

Papst Franziskus

Meine Weihnachtskrippe

Das Geheimnis der Heiligen Nacht

Übersetzungen aus dem Italienischen
von Silvia Kritzenberger

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Titel der Originalausgabe:

Il mio presepe. Vi racconto i personaggi del Natale

© Dicastero per la Comunicazione – Libreria Editrice Vaticana 2023

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Die Bibelzitate sind entnommen der
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Satz: Carsten Klein, Torgau

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39765-3

ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-83976-4

Inhalt

Vorwort	7
Die Krippe	11
Das Jesuskind	21
Maria	51
Josef	69
Betlehem	79
Der Stall	83
Die Engel	91
Die Hirten	93
Das Licht	101
Die Sternendeuter	107
Der Stern	129
Herodes	135
Die heilige Familie	143
Die Krippenfiguren	155
Der Weihnachtsbaum	157
Weihnachten	159
Vor der Krippe innehalten	181
Quellen	183

Vorwort

Ich hatte schon zweimal den Wunsch, Greccio zu besuchen.

Das erste Mal, weil ich den Ort sehen wollte, an dem der heilige Franz von Assisi die erste Krippe errichtet hat; etwas, das auch meine Kindheit geprägt hat: In meinem Elternhaus in Buenos Aires hat dieses Zeichen der Weihnacht nie gefehlt; es war sogar noch wichtiger als der Weihnachtsbaum.

Und dann bin ich mit Freuden ein zweites Mal an diesen Ort zurückgekehrt, der heute zur Provinz Rieti gehört, um dort das Apostolische Schreiben *Admirabile signum* über die Bedeutung und den Sinn der Weihnachtskrippe zu unterzeichnen.

Bei beiden Gelegenheiten spürte ich eine besondere Ergriffenheit, die von dieser Grotte ausging, in der ein mittelalterliches Fresko – vom Künstler gleichsam nebeneinander gestellt – die Nacht von Betlehem und die Nacht von Greccio zeigt.

Die Ergriffenheit über diesen Anblick weckt in mir den Wunsch, tiefer in das christliche Geheimnis einzutauchen, das sich gerne im unendlich Kleinen verbirgt.

Die Menschwerdung Jesu Christi ist das Herzstück der göttlichen Offenbarung. Auch wenn man leicht vergisst, dass ihre Entfaltung so unauffällig ist, dass sie fast unbemerkt bleibt.

Die Kleinheit ist nämlich der Weg, Gott zu begegnen.

In einer Grabschrift des Ignatius von Loyola steht zu lesen: *»Non coerceri a maximo, sed contineri a minimo, divinum est«*. Göttlich ist es, Ideale zu haben, die nicht durch irgendetwas Existierendes begrenzt werden, sondern in den kleinsten Dingen des Lebens enthalten sind und gelebt werden. Kurz gesagt: Man soll sich nicht vor den großen Dingen fürchten, sondern beim Vorangehen im Leben auf die kleinen Dinge achten.

Und das ist auch der Grund, warum das Festhalten am Geist der Krippe zu einem gesunden Eintauchen in die Gegenwart Gottes wird, die sich in den kleinen, manchmal banalen und sich wiederholenden Dingen des Alltags zeigt. Die vor uns liegende Aufgabe besteht darin, zu wissen, wie man dem widersteht, was verführerisch ist, aber auf krumme Pfade führt, und stattdessen die Wege Gottes zu erkennen und zu wählen. In dieser Hinsicht ist die Unterscheidung eine große Gabe, und man darf nie müde werden, sie im Gebet zu erbitten. In der Krippe sind die Hirten jene, die sich von Gott überraschen lassen, die Begegnung mit ihm voller Stauen erleben und ihn anbeten: In der Kleinheit erkennen sie das Antlitz Gottes. Menschlich gesehen neigen wir alle dazu, nach Größe zu streben. Aber es ist ein Geschenk, zu wissen, wie man sie wirklich findet: zu wissen, wie man die Größe in dieser Kleinheit findet, die Gott so sehr liebt.

Im Januar 2016 habe ich in der Oase des Jesuskindes, gleich über dem Heiligtum der Weihnachtskrippe, eine Jugend-

gruppe aus Rieti getroffen. Ich habe sie – und das gilt auch für uns alle heute – daran erinnert, dass es in der Weihnachtsnacht zwei Zeichen gibt, die uns helfen, Jesus zu erkennen. Das eine ist der Himmel voller Sterne. Da sind unendlich viele Sterne, aber einer sticht besonders hervor: der Stern, der die Heiligen Drei Könige dazu veranlasst hat, ihr Zuhause zu verlassen und eine Reise anzutreten, von der sie nicht wussten, wohin sie sie führen würde. Und das passiert auch in unserem Leben: In einem bestimmten Moment lädt uns ein besonderer »Stern« ein, eine Entscheidung, eine Wahl zu treffen; uns auf die Reise zu machen. Wir müssen Gott mit Nachdruck darum bitten, uns diesen Stern zu zeigen, der uns über unsere Gewohnheiten hinausgehen lässt. Denn dieser Stern wird uns dazu bringen, Jesus zu betrachten: das Kind, das in Betlehem geboren wurde und unser vollkommenes Glück will.

In dieser Nacht, die durch die Geburt des Erlösers heilig geworden ist, finden wir noch ein weiteres starkes Zeichen: die Kleinheit Gottes. Die Engel weisen die Hirten auf ein Kind hin, das in einer Krippe geboren wurde. Das ist kein Zeichen von Macht, Selbstbezogenheit oder Hochmut. Nein. Der ewige Gott entäußert sich und nimmt die Gestalt eines wehrlosen, sanftmütigen und einfachen menschlichen Wesens an. Gott hat sich erniedrigt, damit wir mit ihm gehen können und er an unserer Seite sein kann, nicht über uns stehend oder weit von uns entfernt.

Staunen und Verwunderung sind die beiden Gefühle, die jeden – Jung und Alt – vor der Krippe ergreifen, die wie ein

lebendiges Evangelium ist, das aus den Seiten der Heiligen Schrift hervortritt. Es ist nicht wichtig, wie die Krippe gestaltet ist, sie kann immer gleich sein oder jedes Jahr anders. Wichtig ist, dass sie das Leben anspricht.

Der erste Biograph des heiligen Franziskus, Thomas von Celano, beschreibt die Weihnachtsnacht von 1223, deren 800. Jahrestag wir dieses Jahr begehen. Als Franziskus ankam, war schon alles vorbereitet: die Krippe mit Heu, Ochs und Esel. Der Anblick der Weihnachtsszene erfüllte die herbeigeeilten Menschen mit unsagbarer, nie zuvor gekannter Freude. Dann feierte der Priester über der Krippe feierlich die Eucharistie und machte so die Verbindung zwischen der Menschwerdung des Sohnes Gottes und der Eucharistie sichtbar. Bei dieser Gelegenheit kamen in Greccio keine Figuren zum Einsatz: Die Anwesenden selbst haben die Krippenszene dargestellt und erlebt.

Ich bin mir sicher, dass die erste Krippe, die schon vor 800 Jahren ein großes Werk der Evangelisierung vollbrachte, auch heute noch Anlass zu Staunen und Verwunderung geben kann. Was der heilige Franziskus mit der Einfachheit dieses Zeichens begann, hat noch heute Fortbestand als wahre Form der Schönheit unseres Glaubens.

Vatikanstadt, 27. September 2023

Franziskus

Die Krippe

»Es nahte aber der Tag der Freude, die Zeit des Jubels kam heran. Aus mehreren Niederlassungen wurden die Brüder gerufen. Männer und Frauen jener Gegend bereiteten, so gut sie konnten, freudigen Herzens Kerzen und Fackeln, um damit jene Nacht zu erleuchten, die mit funkelndem Sterne alle Tage und Jahre erhellt hat. Endlich kam Franziskus, fand alles vorbereitet, sah es und freute sich. Nun wird eine Krippe zurechtgemacht, Heu herbeigebracht, Ochs und Esel herzugeführt. Zu Ehren kommt da die Einfalt, die Armut wird erhöht, die Demut gepriesen, und aus Greccio wird gleichsam ein neues Betlehem.«

Thomas von Celano, Die Krippe von Greccio

Wer in der Krippe ist glücklich?

Wer in der Krippe ist glücklich? Das würde ich gerne euch, die Kinder, fragen, die ihr gern die kleinen Statuen betrachtet ... und sie vielleicht auch gern ein wenig bewegt, verschiebt, und euren Vater ärgert, der sie mit so viel Sorgfalt aufgestellt hat!

Also, wer in der Krippenszene ist glücklich? Die Muttergottes und der heilige Josef sind voller Freude: Sie blicken

auf das Jesuskind und sind glücklich, weil sie nach Tausenden von Sorgen dieses Geschenk Gottes mit großem Glauben und viel Liebe angenommen haben. Sie »sprudeln über« vor Heiligkeit und folglich vor Freude. Und ihr werdet mir sagen: Natürlich! Es sind die Muttergottes und der heilige Josef. Ja, aber wir dürfen nicht glauben, dass es leicht für sie war: Man wird nicht als Heiliger geboren, sondern man wird dazu, und das gilt auch für sie.

Dann sind die Hirten voller Freude. Auch die Hirten sind heilig, gewiss, denn sie haben auf die Verkündigung der Engel geantwortet, sind sofort zur Grotte gelaufen und haben das Zeichen des Kindes in der Krippe erkannt. Das war nicht selbstverständlich. In den Krippendarstellungen gibt es häufig einen kleinen, jungen Hirten, der verträumt und verzaubert auf die Grotte blickt: Dieser Hirte bringt die staunende Freude dessen zum Ausdruck, der das Geheimnis Jesu mit dem Herzen eines Kindes annimmt. Das ist ein Merkmal der Heiligkeit: die Fähigkeit des Staunens bewahren, staunen über die Gaben Gottes, seine »Überraschungen«, und das größte Geschenk, die immer neue Überraschung, ist Jesus. Die große Überraschung ist Gott!

Dann gibt es in den größeren Krippen mit vielen Personen die Berufe: Schuster, Wasserträger, Schmied, Bäcker ... und was uns sonst noch so alles einfällt. Und alle sind glücklich. Warum? Weil sie wie »angesteckt« sind von der Freude des Ereignisses, an dem sie teilnehmen, das heißt der Geburt Jesu. So wird auch ihre Arbeit von der Gegenwart Jesu geheiligt, von seinem Kommen zu uns.

(...) Das also ist mein Wunsch: heilig sein, um glücklich zu sein. Aber nicht Heilige wie auf einem Heiligenbildchen, nein, nein. Normale Heilige. Heilige Männer und Frauen aus Fleisch und Blut, mit unserem Charakter, unseren Fehlern, auch unseren Sünden – bitten wir um Vergebung und gehen wir voran –, aber bereit, uns von der Gegenwart Jesu unter uns »anstecken« zu lassen, bereit, zu ihm zu laufen wie die Hirten, um dieses Ereignis zu sehen, dieses unglaubliche Zeichen, das Gott uns geschenkt hat. Was sagten die Engel? »Siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll« (*Lk* 2,10). Werden wir hingehen, um ihn zu sehen? Oder werden wir von anderen Dingen in Beschlag genommen sein?

Franz von Assisi, der Erfinder der Weihnachtskrippe

Das wunderbare Zeichen der Krippe, die dem christlichen Volk so sehr am Herzen liegt, weckt immer wieder neu Staunen und Verwunderung. Das Ereignis der Geburt Jesu darzustellen bedeutet, das Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes mit Einfachheit und Freude zu verkünden. Die Krippe ist in der Tat wie ein lebendiges Evangelium, das aus den Seiten der Heiligen Schrift hervortritt. Wenn wir über die Weihnachtsszene nachdenken, sind wir eingeladen, uns geistlich auf den Weg zu machen, uns anziehen zu las-

sen von der Demut des Einen, der Mensch wurde, um jedem Menschen zu begegnen. Und wir entdecken, dass er uns so sehr liebt, dass er sich mit uns vereint, damit auch wir uns mit ihm vereinen können.

Mit diesem Schreiben möchte ich die schöne Tradition in unseren Familien stützen, in den Tagen vor Weihnachten eine Krippe aufzubauen, als auch den guten Brauch, sie am Arbeitsplatz, in Schulen, Krankenhäusern, Gefängnissen, auf öffentlichen Plätzen usw. aufzustellen. In wirklich kreativem Einfallsreichtum entstehen aus den unterschiedlichsten Materialien kleine Meisterwerke, die sehr schön anzusehen sind. Schon als Kind wächst man da hinein, wenn Vater und Mutter zusammen mit den Großeltern diesen freudigen Brauch weitervermitteln, der aus einer reichen Volksfrömmigkeit schöpft. Ich hoffe, dass dieses Brauchtum nie vergeht; im Gegenteil, ich hoffe, dass es dort, wo es nicht mehr gepflegt wird, wiederentdeckt und neu belebt werden kann.

Die Krippe geht in ihrem Ursprung vor allem auf einige in den Evangelien beschriebene Details der Geburt Jesu in Betlehem zurück. (...). Jesus wird in eine Futterkrippe gelegt (lateinisch *praesepeum*), die der Weihnachtskrippe den Namen gibt.

(...) Aber kommen wir sogleich zum Ursprung der Krippe, wie wir sie kennen. Wir begeben uns im Geist nach Greccio im Rieti-Tal; der heilige Franziskus hielt sich dort auf, als er wohl von Rom kam, wo er am 29. November 1223 von Papst Honorius III. die Bestätigung seiner Ordensregel erhalten

hatte. Nach seiner Reise ins Heilige Land erinnerten ihn die dortigen Höhlen auf besondere Weise an die Landschaft von Betlehem. Und es ist möglich, dass den *Poverello* von Assisi in Rom die Mosaiken der Basilika Santa Maria Maggiore mit der Darstellung der Geburt Jesu beeindruckt hatten, die sich in direkter Nähe zu dem Ort befinden, wo nach alter Überlieferung Teile der Krippe Jesu aufbewahrt werden.

Die *Franziskus-Quellen* berichten ausführlich, was in Greccio geschehen ist. Fünfzehn Tage vor Weihnachten rief Franziskus einen Einheimischen namens Johannes zu sich und bat ihn um seine Mithilfe bei der Verwirklichung eines Wunsches: »Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Betlehem geboren wurde, und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen« (Thomas von Celano, *Erste Lebensbeschreibung*, 84: *Franziskus-Quellen (FQ)*, 250). Gleich nachdem er dieses Anliegen vernommen hatte, ging der treue Freund los, um am vorgesehenen Ort alles Notwendige entsprechend dem Wunsch des Heiligen vorzubereiten. Am 25. Dezember kamen viele Brüder aus verschiedenen Gegenden nach Greccio, und es kamen auch Männer und Frauen von den umliegenden Höfen mit Blumen und Fackeln, um diese heilige Nacht zu erleuchten. Als Franziskus ankam, war schon alles vorbereitet: die Krippe mit Heu, Ochs und Esel. Der Anblick der Weihnachtsszene erfüllte die herbeigeeilten

Menschen mit unsagbarer, nie zuvor erlebter Freude. Dann feierte der Priester über der Krippe feierlich die Eucharistie und machte so die Verbindung zwischen der Menschwerdung des Sohnes Gottes und der Eucharistie sichtbar. Bei dieser Gelegenheit kamen in Greccio keine Figuren zum Einsatz: Die Anwesenden selbst stellten die Krippenszene dar und erlebten sie (vgl. *ebd.*, 85: *FQ*, 250).

So entstand unsere Tradition, als alle um die Grotte versammelt waren, von Freude erfüllt und ohne Distanz zwischen dem stattfindenden Geschehen und denen, die zu Teilnehmern an diesem Geheimnis wurden.

Der erste Biograph des heiligen Franziskus, Thomas von Celano, erinnert daran, dass zu der einfachen und berührenden Szene in jener Nacht noch das Geschenk einer wunderbaren Vision hinzukam: Einer der Anwesenden sah das Jesuskind selbst in der Krippe liegen. An diesem Weihnachtsfest im Jahr 1223 kehrte ein jeder »in seliger Freude nach Hause zurück« (*ebd.*, 86: *FQ*, 251).

Der heilige Franziskus hat mit der Schlichtheit dieses Zeichens ein großes Werk der Evangelisierung vollbracht. Seine Lehre ist in das Herz der Christen eingedrungen und bleibt bis in unsere Tage ein authentischer Weg, um die Schönheit unseres Glaubens auf schlichte Weise neu darzulegen. Im Übrigen bringt auch der Ort der ersten Krippendarstellung selbst diese Gefühle zum Ausdruck und ruft sie hervor. Greccio wird zu einem Zufluchtsort für die Seele, die sich auf dem Felsen verbirgt, um sich von der Stille umhüllen zu lassen.